Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung“ Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesendt.

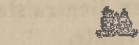
KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreise:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversand nach auswärts K 3·—
Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

II. Jahrgang. Mittwoch, den 6. Dezember 1916. Nr. 341.

Weitere Fortschritte vor Bukarest



Amtlicher Teil.

Verlautbarungen des k. u. k. Festungskommandos.

Kundmachung.

Laut Mitteilung des Direktors des städtischen Gaswerkes in Krakau befinden sich dortselbst bereits beiläufig 200 Waggons Gaskoks aufgestapelt.

Dieser Koks ist sowohl vermischt mit Kohle als auch allein für sich ein vorzügliches Heizmaterial und bietet nicht nur bei der unter der Zivilbevölkerung der Festung sondern auch allgemein herrschenden Kohlennot ein sehr willkommenes Ersatzmittel für Kohle.

Die Bevölkerung wird daher — in ihrem eigenen Interesse — aufgefordert, sich mit Koks aus der städtischen Gasanstalt rechtzeitig und ausgiebig zu versehen und dies umsomehr, als die Preise für Kohle und Koks in nächster Zeit wegen Mangel an Waggons und wegen allerorts grossen Brennmaterialbedarfes nicht unerheblich steigen dürften, ja nochmehr, weil Kohle in der erforderlichen Menge überhaupt nicht erlangbar sein wird.

Der Magistrat wird den Preis per 1 Meterzentner Koks verlautbaren.

K. u. k. Festungskommando Krakau.

Die Antwort.

Der neue russische Ministerpräsident Trepow, das dritte Haupt der russischen Regierung während des Krieges, hat in den beiden Häusern der Volksvertretung seine Programmrede gehalten. Diese Auslassungen erinnern, abgesehen von den rein russischen Angelegenheiten, an viele andere Reden von Ententeministern und sie enthalten auch ziemlich wörtlich die gebräuchlichen Schlagworte. „Der unbeugsame Wille des Zaren ... die ersehnte Stunde der Vergeltung naht ... weder Russland noch seine Verbündeten sind schuld an dem Kriege ... bis zur Vernichtung des deutschen Militarismus ... das Joch Deutschlands .. der Endsieg ist unser!“ Poincare und Asquith, Briand und Grey könnten dieselbe Rede gehalten haben.

Auch darin gleichen Trepows Erklärungen jenen seiner westeuropäischen Amtsgenossen, dass gerade im Moment, da die tönenden Worte mit mächtigem Schall durch den Sitzungssaal hallen, die Entente einen neuen schweren Rückschlag erhält. So ist es Briand bei seiner unversöhnlichsten Rede gegangen, so auch Asquith und kürzlich erst Trepows Ministerkollegen Pokrowskij. Sie alle haben den Sieg in der Tasche, aber nur den geschriebenen, und wie

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 5. Dezember 1916. Wien, 5. Dezember 1916.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Die in den letzten Tagen errungenen Erfolge wurden ausgebaut. Die Donauarmee schlug mit ihrem rechten Flügel russische Angriffe ab und drang südwestlich von Bukarest über den Argesu hinaus. Die nordwestlich der Hauptstadt Rumäniens vorgehenden österreichisch-ungarischen und deutschen Kräfte sind über die Bahn Bukarest—Tirgovist vorgerückt. Feindliche Nachhuten wurden, wo sie sich stellten, geworfen. Die Zahl der am 3. Dezember eingebrachten Gefangenen beträgt mehr als 12.000. Am unteren Argesu wurden auf verhältnismässig engem Gefechtsfeld allein Soldaten von 28 Regimentern eingebracht.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef:

Die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte des Generals von Arz haben im Grenzgebiet westlich und nordwestlich von Ocna den Russen durch Gegenstösse alle örtlichen Erfolge wieder entrissen, die sie in den letzten Tagen an einzelnen Stellen errungen hatten. Ebenso warfen Bataillone des Generalobersten v. Kövesz den Feind in erbittertem Kampfe aus den kürzlich an ihn verlorenen Gräben auf dem Werch Debry. Bei diesen Unternehmungen wurden 550 Mann, 13 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer eingebracht.

Russische Angriffe nordwestlich von Soosmező, südöstlich von Tölgyes und bei Dorna Watra wurden unter grossen Feindverlusten abgeschlagen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Ausser einem rasch abgewiesenen russischen Vorstoss bei Augustowka in Ostgalizien nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Trotz Regen und Nebel blieb das Geschützfeuer im Karstabschnitt auf gleicher Stärke.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer**, FML

Ereignisse zur See.

Linienschiffsleutnant Banfield hat am 3. Dezember nachmittags über dem Karstplateau im Luftkampfe mit italienischen Caproni-Landflugzeugen eines derselben abgeschossen. Die vier Insassen, hievon einer schwer und zwei leicht verwundet, wurden gefangen genommen.

Flottenkommando.

es nun einmal geschieht, die Antwort auf den Schlachtfeldern bleibt niemals aus.

Während sich der neue Ministerpräsident in der Duma die ersten Lorbeeren holte, ging durch die Länder der Mittelmächte die Kunde von dem entscheidenden Sieg am Argesul. Der gross angelegte Versuch der Russen und Rumänen, die schwere Bedrohung Bukarests durch einen starken Vorstoss zu beseitigen, ist vollkommen gescheitert. Von Südwesten und Westen strömen die Heeresmassen der Verbündeten gegen die rumänische Hauptstadt, zertrümmert und geschlagen flüchten die Verräter mit ihren grossprecherischen Bundesgenossen und das Schicksal Westrumäniens scheint erfüllt. Die letzten, östlich von Orsova im Rücken unserer Armeen befindlichen Rumänen, die den Rest jener übermütigen „Eroberungstruppen" bilden, die das Banat und Siebenbürgen mit Leichtigkeit besetzen sollten, sind vernichtet.

Die Antwort auf die Rede des russischen Ministerpräsidenten ist prompt erfolgt. Von neuem stehen leere Worte und wertlose Phrasen neben der Tat, wieder kann die Welt ihre Vergleiche ziehen zwischen der Vogel Strauss-Politik der Entente, die ihre Niederlagen nicht sehen will, und der kraftvollen Energie der Mittelmächte. Einer späteren Zeit mag es vorbehalten bleiben, die Psychologie des Weltkrieges klarzulegen, die Verblendung aller jener zu erklären, die sich zu unseren Feinden rechnen und denen jedes Mass vernünftigen Abwägens entglitten ist.

Mackensens grosser Sieg eröffnet neue Ausblicke für die Entwicklung der Balkankämpfe. Sarrails Offensive ist so wie die Brussilows und Haigs ins Stocken geraten; er kommt über Monastir ebensowenig hinaus wie die Russen nach Kowel oder Lemberg und die Engländer nach Bapaume oder Peronne. Die Erhebung der Athener Bevölkerung zeigt den Machthabern in London und Paris, dass die Knechtung dieses Volkes doch nicht so einfach sein mag, wie es sich Sarrail und Venizelos vorstellen. Admiral Fournet hat die Auslieferung sämtlicher Waffen verlangt; diese Massregel sollte eine Bedrohung der Armee Sarrails im Rücken verhüten und seine Operationen nach Norden vor jeder Komplikation im Süden schützen. König Konstantin und sein Volk haben ihr letztes Wort noch nicht gesprochen, aber die Vorgänge in Rumänien, die Antwort der Waffen des Vierverbandes auf die vielen, vielen Reden der Alliierten findet auf der seit mehr als einem Jahr unter englisch-französischer Knechtschaft schmachtenden griechischen Halbinsel lauten Widerhall. Es scheint, dass sich Sarrail bald nach einem Wege zur Adria kümmern muss, denn das bedächtige, zielbewusste Handeln der Mittelmächte rückt die Entscheidung auf dem Balkan immer näher. Aus dem Getöse des gewaltigen Ringens können sie alle, die Staatsmänner der Entente, die vernichtende Antwort heraushören. e. s.

TELEGRAMME.

Kaiser Franz Joseph.

Beileid der deutschen Universitäten.

Halle a. d. S., 5. Dezember. (KB.)

Anlässlich des Ablebens Kaiser Franz Josephs richtete der Rektor der Universität Halle im Auftrage der deutschen Universitäten an den Rektor der Wiener Universität ein Telegramm folgenden Inhalts:

„Mit den gleichgesinnten Schwesteruniversitäten des verbündeten Kaiserreiches, die unter der weisen Regierung Kaiser Franz Josephs sich zu ihrer glanzvollen Stellung entwickelt haben, trauern die deutschen Universitäten um den erlauchten ehrwürdigen Monarchen. Der Rektor der Universität Halle: Geheimer Rat Schmidt."

An den Rektor der Universität Budapest ging ein Telegramm ähnlichen Inhalts ab.

Die Vorgänge in Griechenland

Englische Drohungen.

London, 4. Dezember. (KB.)

(Reuter-Meldung.) **Im Unterhause sagte Lord Robert Cecil:**

Ich bedauere, erklären zu müssen, dass die Lage in Griechenland ausserordentlich ernst ist. Trotz förmlicher und wiederholter Versicherungen des Königs und der Regierung Griechenlands, dass keine Ruhestörungen geduldet werden, wurden hochverräterische Anschläge auf die am 1. gelandeten Abteilungen der Alliierten unternommen. Ein vollständiger Bericht darüber liegt noch nicht vor.

Die britische Regierung ist der Ansicht, dass die Verantwortung des Königs und der Regierung dadurch in Mitleidenschaft gezogen wird. Sie erwägt mit den anderen Verbündeten sofortige Schritte, um eine radikale Lösung der Sache zu sichern.

Die Entente gibt nach.

London, 4. Dezember. (KB.)

„Daily Telegraph" meldet aus Athen vom 2. Dezember: Die königstreue Presse hat eine Regierungserklärung veröffentlicht, wonach Fournet zustimmte, die Auslieferung der sechs Batterien Feldkanonen anzunehmen, und die anfängliche Forderung bezüglich der übrigen Waffen fallen liess.

Nach einer Reuter-Meldung vom 3. Dezember abends verlautet, dass acht Batterien anstatt sechs sofort an die Entente ausgeliefert werden sollen, sobald das Protokoll darüber aufgesetzt ist. Die Regierung wird den Nationalisten und der Entente nun vollen Schutz gewähren und verpflichtet sich, den verhafteten Venizelisten alle gesetzlichen Garantien zu geben.

Dem Königspalaste nahestehende Kreise erklären, dass wieder normale Beziehungen zur Entente hergestellt seien.

Die Kabinettskrise in England

Annahme der Demission Asquiths.

London, 4. Dezember. (KB.)

Asquith sagte in Beantwortung der Anfrage wegen Ernennung der Lebensmittelkontrolle, dass der König dem Antrag Asquiths auf Veränderung des Kabinetts zugestimmt habe. Die Personenfrage soll aufgeschoben werden, bis der Umformungsprozess vollzogen ist. Deshalb möge sich das Haus bis Donnerstag vertagen. Asquith betonte, dass, was immer für Veränderungen im Kabinett platzgreifen mögen, diese keine Abweichung von der seit Beginn des Krieges erklärten und auch befolgten Politik mit sich bringen werde. (Beifall.)

Lloyd George war nicht anwesend.

Die Frage des Kriegsausschusses.

London, 4. Dezember. (KB.)

Die „Times" berichten über die Kabinettskrise:

Freitag machte Lloyd George Asquith schriftlich den Vorschlag, dass der Kriegsausschuss des Kabinetts künftig aus vier Mitgliedern, nämlich aus Lloyd George, Carson, Bonar Law und einem Mitglied der Arbeiterpartei bei aktiver Mitarbeit Jellicoes und Robertsons bestehen soll. Samstag verständigte Asquith Lloyd George, dass er den Vorschlag in der ihm mitgeteilten Form nicht annehmen könne.

Sonntag vormittags hielten die Mitglieder des Kabinetts unter dem Vorsitz Bonar Laws eine Beratung ab. Von den unionistischen Mitgliedern fehlten nur der durch Krankheit verhinderte Balfour und Landsdowne. Mittags hatte Asquith Besprechungen mit verschiedenen Kollegen, darunter mit Lloyd George u. Bonar Law. Der Hinderungsgrund für die Verständigung mit Asquith, der zwar der Vermehrung der Mitgliederzahl des Ausschusses zustimmte, war der Vorschlag, der Kriegsausschuss solle unbeschränkte Vollmachten für die Kriegführung und die Erledigung gewisser persönlicher Fragen erhalten. Asquith wurde aber deutlich zu verstehen gegeben, dass Lloyd George nicht allein stehe. Die Forderung Lloyd Georges und Bonar Laws nach Aufnahme Carsons in den Kriegsausschuss bildet die Bedingung, unter der Lloyd George und seine Anhänger bleiben wollen.

Der Seekrieg.

London, 4. Dezember. (KB.)

(Lloydsmeldung.) Der britische Dampfer „King Laeddin" (4387 Tonnen) wurde versenkt.

Rotterdam, 5. Dezember. (KB.)

Der holländische Dampfer „Keliri", der vor einiger Zeit auf der Reise nach Marseille versenkt wurde, hatte eine Zuckerladung für Frankreich an Bord.

Die gestrigen Generalstabsberichte.

Unser Abendbericht.

Wien, 4. Dezember abends. (KB.)

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Südwestlich von Bukarest wurde der Feind über den Argesul geworfen.

Nordwestlich der rumänischen Hauptstadt werden unsere Erfolge weiter ausgebaut.

In den Karpathen stellenweise Aufleben des Kampfes. Verlauf für uns günstig.

dean

Deutscher Generalstabsbericht.

Berlin, 4. Dezember. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 4. Dezember 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Im Ypern- und im Witschaete-Bogen gingen im Anschlusse an Sprengungen englische Patrouillen gegen unsere Stellungen vor. Einzeln gelang es ihnen, in die vordersten Graben zu kommen; sie wurden im Handgemenge überwältigt und zurückgetrieben.

Von den übrigen Armeen sind keine besonderen Ereignisse zu berichten.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Nördlich des Dryswjatysees gingen nach starker Feuervorbereitung russische Kräfte gegen unsere Linien vor; sie wurden verlustreich abgewiesen. Ebenso scheiterten die Vorstösse feindlicher Abteilungen an der Bystrica Solotwinska. Eigene Unternehmungen westlich von Tarnopol und südlich von Stanislau hatten Erfolg.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef:

In den Karpathen hat gestern die Angriffstätigkeit der Russen nachgelassen. Nur zu leicht zurückgewiesenen schwächlichen Versuchen rafften sie sich an einigen Punkten noch auf. Gesteigertes Artilleriefeuer scheint das Abflauen der Angriffe verdecken zu sollen. Stärker war der russische Druck an der Siebenbürger Ostfront. Im Trotosutale gelang es dem Feinde, kleine Fortschritte zu machen. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen entrissen ihm weiter südlich eine jüngst verlorene Höhenstellung wieder.

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Der 3. Dezember brachte in der Schlacht am Argesul die Entscheidung. Sie ist gewonnen. Die Operationen der Armee des Generals der Infanterie von Falkenhayn, Mitte November durch die siegreiche Schlacht von Targuiin be-

gonnen, und der auf das Nordufer gegangenen deutschen, bulgarischen und ottomanischen Kräfte sind von Erfolg gekrönt gewesen. Die unter Führung des Generals der Infanterie Kosch kämpfende Donauarmee von Swistow her, die durch die westliche Walachai über Craiowa vordringende Armeegruppe des Generalleutnants Khuen, die nach harten Kämpfen längs des Argesul aus dem Gebirge heraustretende Gruppe des Generalleutnants Kraft von Delmensingen und die unter Befehl des Generalleutnants von Morgen über Campolung vorbrechenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen haben ihre Vereinigung zwischen Donau und dem Gebirge vollzogen. Der linke Flügel nahm gestern Targoviste.

Die Truppen des Generals Krafft v. Delmensingen setzten von Pitesti her ihren Siegeszug fort, schlugen die erste Armee vollständig und trieben ihren Rest über Titu, den Gabelpunkt der Bahn von Bukarest aut Campolung und Pitesti in die Arme der bewährten 41. Infanteriedivision unter Führung des Generalleutnant Schmidt v. Knebelsdorff.

Auf dem linken Argesulufer nordwestlich und westlich von Bukarest blieb der Kampf in erfolgreichem Fortschreiten. Südwestlich der Festung wurden die Rumänen, die nach aufgefundenen Befehlen die Absicht hatten, die Donauarmee vereinzelt zu schlagen, während ihr Nordflügel — die erste Armee — standhielt, über den Neajlow gegen den Argesul zurückgeworfen. Südlich von Bukarest waren starke rumänisch-russische Angriffe abzuwehren. Auch hier wurde dem Feinde eine schwere Niederlage bereitet. Kavallerie und Fliegern gelangen Bahnunterbrechungen im Rücken des rumänischen Heeres.

Die Haltung unserer Truppen in den siegreichen Kämpfen war über alles Lob erhaben, ihre Marschleistungen gewaltig. Das reiche Land und die erbeuteten gefüllten Verpflegungsfahrzeuge des Gegners erleichterten die Versorgung der Truppen.

Die rumänische Armee hat die schwersten blutigen Verluste erlitten. Zu den Tausenden von Gefangenen aus den vorhergehenden Tagen kamen gestern noch über 8000 Mann. Die Beute an Feldgeräten und Kriegsmaterial aller Art ist unabsehbar. Es fielen bei der Donauarmee 35 Geschütze, bei Titu 13 Lokomotiven mit vielem rollenden Material in unsere Hände. Die Operationen gehen planmässig weiter; neue Kämpfe stehen bevor. In der Dobrudscha keine grösseren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front:

Ohne Einfluss auf die Entscheidung suchende Schlacht in Rumänien bleiben die Verluste einer auf dem Ostufer der Cerna gelegenen Höhe, die gestern von den Serben genommen wurde und die damit verbundene Verlegung eines Teiles unserer dortigen Stellung.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Abendbericht.

Berlin, 4. Dezember. (KB.)

Das Wolffbureau meldet:

Früh scheiterte ein englischer Vorstoss östlich von Le Sars. Sonst im Sommegebiet nichts Wesentliches.

Die Kämpfe südlich und westlich Bukarest in für uns günstigem Fortschreiten.

Bis Redaktionsschluss waren die Privattelegramme unseres Korrespondenten nicht eingetroffen.

Bukarest in der Geschichte

Ueber alle Erwartung schnell entwickelt sich das verhängnisvolle Schicksal, das die hinterlistigen Walachen sich selbst heraufbeschworen haben. Der Siegestaumel, in dem sie, noch ehe auf Englands Geheiss ihr Angriff gegen das vermeintlich erschöpfte Oesterreich-Ungarn begann, geschwelgt, ist längst verrauscht. Panischer Schrecken herrscht im ganzen Lande. Wie mit einer Zange hat der wagemutige Feind es umfasst, über die Bergkette im Norden, die ein unüberwindliches Bollwerk schien, brach er ebenso ein wie über die Donau, und in einer gewaltigen Frontlinie nähern sich seine sieggewohnten Heere der Hauptstadt. Vor den Toren von „Bukureschti" wird sich vermutlich in kürzester Zeit Rumäniens Verhängnis vollenden und es ist kaum anzunehmen, dass die Hauptstadt, aus der Hoch und Nieder jetzt in toller Flucht sich zu retten versucht, dem Anprall lange widerstehen wird. Schon einmal, am 10. November 1789 haben österreichische Truppen Bukarest als Sieger betreten. Prinz Friedrich von Sachsen-Koburg hat die Stadt damals für Habsburg im Krieg gegen die Türken erobert. Im Frieden von Sistowa musste allerdings Oesterreich, nachdem Leopold II. dem inzwischen verstorbenen zweiten Josef auf dem Thron gefolgt, die Stadt wieder herausgeben; nicht anders war es den Russen gegangen, die es zwanzig Jahre vorher — am 30. Oktober 1771 — unter v. Essen den Türken abgejagt und die Stadt wie die ganze Moldau und Walachei 1744 wieder an diese zurückgeben mussten. Seit dem XIV. Jahrhundert, da der Name der Stadt zum erstenmal in der Geschichte auftaucht — ein legendenhafter Hirte namens Bucur soll sie gegründet haben, während andere Angaben ihren Namen mit „die Freudenstadt" übersetzen — wird sie, wie das ganze, zwischen die nördlichen und südlichen Mächte eingezwängte Gebiet der Walachei, oft umkämpft, der Sultan hat zumeist die Hand auf sie gelegt, Russen oder Oesterreicher machen sie ihm streitig, die Walachen selbst suchen sich zu befreien von allen fremden Einflüssen. Einmal — 1716 — wird sie auch von serbischen Räuberscharen verwüstet, die unter Dettiu's Führung schlimmer hausen als die Pest und als die nicht seltenen Erdbeben, die Bukureschti oftmals heimsuchen. Wohl die glorreichste Zeit Bukarests fällt ins XVI. und XVII. Jahrhundert. Es war Michael der Tapfere, der walachische Nationalheld, der 1594 von der hohen Pforte abfiel und Bukarest, das im gleichen Jahr von Sinan Pascha nach der für die Türken siegreichen Schlacht bei Kalugarein besetzt wurde, im folgenden Jahr den Rumänen wieder gewann. Damals teilte es sich noch mit Targowischt in die Rolle der walachischen Residenz, erst 1698 wurde es unter Konstantin Brankowan definitiv die Hauptstadt des Landes. Besonders die Zeit, in der Matthäus Bassarab herrschte, hatte Bukureschti zum Aufstieg verholfen. Nachdem Brankowan aber dann mit seinen vier Söhnen und Vacarescu, seinem Ratgeber, durch Mörderhände fiel, herrschte in der Stadt wilde Anarchie, die Zahl der Bewohner ging von 100.000 auf die Hälfte zurück und Bukureschti wurde das, was es lange Zeit blieb — ein schmutziges, winkeliges Nest, das, reizlos in der langweiligen Ebene der Walachei an dem Schlammwasser der Dimbowitza gelegen, nichts von den Segnungen der Europäerkultur spürte. Noch 1861 war es nicht anders, als es zur Hauptstadt des aus Walachei und Moldau gefügten Fürstentums Rumänien erhoben wurde. Erst in den letzten Jahrzehnten hat es sich europäisiert — aber der Geist des Walachen ist asiatisch geblieben, und asiatische Räuberinstinkte haben für Bukureschti das Schicksal heraufbeschworen, das ihm nun die siegreichen Mittelmächte als wohlverdienten Verräterlohn bereiten.

Eingesendet.

An die Landesbewohner!

Das herannahende Weihnachtsfest pflegte sonst in unseren Herzen eine freudige Stimmung zu wecken, insbesondere beim Anblick der sich um den Weihnachtsbaum sammelnden Jugend und der ihr zugedachten Geschenke.

Die Trauernachricht vom Ableben unseres geliebten Monarchen Kaiser und König Franz Joseph I. verscheuchte im heurigen Jahre diese Freude aus unserem Herzen. Die Bürde des mehr als zweijährigen Krieges und die Sorge des herannahenden Winters wecken in unserem Geiste den Wunsch, das Andenken des verstorbenen Monarchen auf eine Art zu feiern, die seinem mitleidsvollen Herzen am meisten genehm gewesen wäre. Wer weiss nicht, mit welch gütigen Sorgen er immer der Armen und Bedürftigen gedachte? Wer hätte vergessen, dass er sogar bei seinen Jubiläumsfesten wünschte, sie vor allem durch Werke der Barmherzigkeit zu feiern.

Beim Herannahen des Weihnachtsfestes wollen wir das unvergessliche Andenken des verstorbenen Monarchen und seinen erhabenen Geist auf diese Weise ehren, dass wir der bedauernswerten und in grösstem Elend sich befindenden armen Kinder gedenken. Diesen Ärmsten Heimatlosen oder Verlassenen wollen wir am Weihnachtsabend Hilfe und Freude bereiten, indem wir sie mit bescheidenen, aber warmen Kleidern versorgen!

Möge jeder Wohlhabende, jede Familie statt der sonst üblichen Festgeschenke, die sie ihrem Kreise verteilten, die dafür bestimmte Summe zur Beschaffung warmer Kleider für unsere armen Landeskinder verwenden, damit die bleichen Gesichter freudig erstrahlen und die jugendlichen Herzen durch das Gefühl der Dankbarkeit veredelt werden. Das wird schon reichlicher Lohn für die Spender sein — das wird die schönste Ehrung des Andenkens des erhabenen Monarchen sein, dessen Heimgang uns in solch grosse und tiefe Trauer versetzte.

Da es an Beleuchtungsmitteln fehlt weil unsere Wälder verwüstet wurden, müssen wir in diesem Jahre auf den Weihnachtsbaum und seine Ausschmückung mit Lichtern verzichten. Diesen symbolischen Baum wollen wir auf eine andere unseren Gefühlen entsprechende Weise ersetzen, und zwar durch den Ankauf des Bildes, das den verstorbenen Kaiser und König Franz Joseph im Kreise seiner Enkel darstellt. Der Reinertrag aus diesem Verkauf wird ebenfalls für den Ankauf von Kleidungsstücken für die arme Jugend bestimmt sein.

Die Verkaufsstellen dieser Bilder werden in den nächsten Tagen öffentlich bekanntgegeben werden.

Alle Gaben für den obigen Zweck nehmen in Lemberg die „Gazeta Lwowska", Ulica Czarnieckiego 10, ausserdem jede k. k. Statthalterei, die Gemeindeämter und die Verwaltungen der Mittel- und Volksschulen in Empfang. Die „Gazeta Lwowska" wird einen öffentlichen Spendenausweis bringen.

Ich habe die feste Zuversicht, dass unsere Landesbevölkerung, deren Wohl mir so sehr am Herzen liegt, diese meine Aufforderung wohlwollend aufnehmen und die durch mich eingeleitete Aktion stark unterstützen wird.

Lemberg, 27. November 1916.

Der k. k. Statthalter: General Baron Diller m. p.

Lokalnachrichten.

Die Verpflegung der Stadt.

Sonntag, den 3. ds. fand unter dem Vorsitz des Delegaten der k. k. Statthalterei Dr. Adam Fedorowicz die wöchentliche Sitzung der Approvisionierungskommission statt. Kohle. Es wurde bahnamtlich festgestellt, dass in der abgelaufenen Woche 194 Waggons nach Krakau, Podgórze-Bonarka, Podgórze-Wisła und Grzegórzki beigestellt wurden. Dem normalen Bedarf von wöchentlich 600 Waggons gegenüber bedeutet dies eine Minderlieferung von 406 Waggons, das heisst einen Ausfall von etwa 68 Prozent. Die Verteilung der Kohle war derart ungleichmässig, dass manche Firmen 65 Waggons, andere, wie beispielsweise der Magistrat, 24, wieder andere bloss 6 Waggons erhielten. Diese Ungleichmässigkeit in der Verteilung der Kohle verschärft die Situation, denn es muss bei einer Einwohnerzahl von etwa 250.000 dringend gefordert werden, dass alle Schichten der Bevölkerung an den Kohlenbezügen gleichmässig teilnehmen. Es wurde beschlossen, die kompetenten Behörden dringend aufzufordern, die Verladungen für Krakau zu vermehren, eine gleichmässige und gerechte Verteilung der Kohlensendungen dringend zu verlangen und eine Rayonierung anzustreben, die heute überall erfolgreich eingeführt wird. Die Vorräte an Kohle betragen für Grosskrakau mit 250.000 Einwohnern kaum 70 Waggons oberschlesischer Kohle, die die Gemeinde besitzt. Dieser Vorrat wird an einem einzigen Tage aufgebraucht. Die geringste Verkehrsstörung oder Eintreten des Frostwetters können unabsehbare Folgen zeitigen.

Beleuchtung. Im Hinblick auf die Kohlennot wird seitens der Zentralbehörden eine Reduktion der Gas- und elektrischen Beleuchtung geplant. Der Verbrauch an Petroleum wurde bereits auf den vierten Teil beschränkt. Die Gemeinde findet diese grosse Einschränkung für Krakau sehr bedenklich und leitet die nötigen Schritte wegen Erhöhung des Kontingentes ein.

Fische. Die bisher festgesetzten Maximalpreise von K 4·30 loko Teich und K 5·— loko Markt pro Kilogramm, waren unzulänglich, infolgedessen sind keine Fische auf den Markt gelangt. Die Gemeinde hat sich wegen Requirierung von 300 Meterzentner an die kompetenten Behörden gewendet. Es werden Zufuhren aus dem Königreich Polen erwartet und Maximalpreis wird auf K 5·25 pro Kilogramm erhöht werden.

Kartoffel. Es ist kaum ein dritter Teil des Kontingentes beigestellt worden. Die k. k. Statthalterei hat weitere drei Bezirke und zwar Kolbuszowa, Jaslo und Pilzno zur Beistellung von Kartoffeln nach Krakau herangezogen. Die Gemeinde hat bei drei angrenzenden Bezirken des Königreichs Polen Kartoffel gekauft, die zur Lieferung gelangen werden.

Mehl. Die Beistellung wurde um 20% reduziert. Es wird Gerstenmehl zur Beimengung zum Weizenmehl verkauft werden, so dass auf zwei Drittel Weizenmehl ein Drittel Gerstenmehl in den Handel gebracht wird. Die Rayonierung wird ab 17. Dezember eingeführt. Man verspricht sich von der Rayonierung — ebenso wie bei Kohle — gute Erfolge.

Viehauftrieb. Der Auftrieb war stärker. Die Preise gingen trotzdem in die Höhe.

Eier. Es wurden gewisse Unzukömmlichkeiten in der Beistellung von Eiern hervorgehoben, um deren Beseitigung die k. k. Statthalterei angegangen wird.

Ausstellung von Soldatenarbeiten. Samstag, den 9. Dezember wird in der Wislnagasse 3 eine Ausstellung und Verkaufsstelle der in den Festungssanitätsanstalten von kranken und verwundeten Soldaten und Legionären erzeugten Gegenstände veranstaltet werden. Die Ausstellung verspricht mit Rücksicht auf die Mannigfaltigkeit der Erzeugnisse sehr interessant zu werden und wird in allen Gesellschaftskreisen der Stadt grosses Interesse hervorrufen. Das Reinerträgnis fliesst Wohltätigkeitszwecken zu.

Das Kriegsfürsorge-Kino der Festung Krakau bietet heute ein vollkommen neues Programm, wie es reichhaltiger und abwechslungsreicher von keinem anderen Lichtspieltheater geboten wird. Die Messterwoche bringt die neuesten Aufnahmen von allen Kriegsschauplätzen, der Film „Die Forstmühle" führt uns eine Reihe herrlichster Naturaufnahmen aus Schwedens Prachtwäldern vor Augen und die beiden Lustspiele „Verkehrte Welt" und „Auf der Alm" sorgen durch ihren unwiderstehlichen Humor für jene Aufheiterung, die in dieser Zeit doppelt angenehm empfunden wird. Glänzend in Regie, Ausstattung und Spiel ist das Drama „Der Mann und sein Schatten", das sich auch durch seine Handlung und inneren Aufbau glücklich von den sattsam bekannten rührseligen Dutzendfilms abhebt. Das Kriegsfürsorge-Kino, unzweifelhaft nicht nur das vornehmste und schönste, sondern auch das am besten ventilierte und temperierte Lichtspieltheater Krakaus, wird mit diesem glänzenden Programm sicherlich volle Häuser erzielen.

Kunstausstellung. Am 15. l. M. wird im Kunstpalast eine neue Ausstellung eröffnet werden. Die eine Hälfte des Gebäudes wird der Verein des Roten Kreuzes, die zweite Hälfte die allgemeine Ausstellung einnehmen. Der Termin zur Einsendung der Arbeiten läuft Montag, den 11. l. M. ab.

Die Krakauer Ortsgruppe der katholischen Reichsfrauenorganisation gibt bekannt, dass Donnerstag, den 7. ds. um halb 9 Uhr in der Kapelle des Marieninstitutes, Pędzichów Nr. 16, ein Trauergottesdienst für weiland Se. Majestät Kaiser Franz Joseph I. stattfindet, wozu die Reichsfrauenorganisation alle Andächtigen und Gönner des Vereines geziemend einladet. Um pünktliches Erscheinen wird höflichst ersucht.

Die Erneuerung des Wawelschlosses. Prof. Adolf Szyszko-Bohusz hat jetzt die Leitung der Arbeiten bei der Restaurierung des Wawelschlosses übernommen. Nachdem der Wiederherstellungsausschuss einen Betrag von 5000 K zu diesem Zweck bereitgestellt hatte, begann man mit der Erneuerung des Saales im ersten Stockwerk der Senatorenbastei und des grossen Parterresaales, in dem sich gegenwärtig das Ethnographische Museum befindet. Die Erfolge werden einer im Dezember stattfindenden Vollsitzung des Landeskomitees vorgelegt werden. Der Maler Professor Makarewicz arbeitet zurzeit an der Erneuerung der Fresken im Abgeordnetensaal; ein Teil dieser Arbeiten wird noch im laufenden Jahre vollendet werden.

Kino Nowości. Die Sascha-Messter-Filmfabrik hat einen dreiaktigen Propagandafilm herausgebracht: „Der Nörgler", der gegenwärtig im Kino Nowości läuft, dessen Direktion die vollste Anerkennung für die Aufnahme dieses Filmwerkes in ihr Programm gebührt. Wie Herr Nörgler, der alles kritisiert und mit nichts zufrieden ist, in einem Traum die ungeheure Arbeit unserer Wehrmacht und Industrie kennen lernt, wie er bekehrt wird, und schliesslich auf die Fünfte Kriegsanleihe zeichnet, das ist eine neue, äusserst lobenswerte Tat der Kinoindustrie, ein neues Mittel, eine patriotische Idee in die weitesten Kreise der Bevölkerung zu tragen. Dass es Graf Kolowrat ist, dessen Fabrik diesen Film auf den Markt gebracht hat, zeigt wieder einmal, was wir diesem hervorragenden Kinofachmann zu verdanken haben.

Kleine Chronik.

Die Wahlen zur Lubliner Stadtvertretung finden vom 7. bis 18. Dezember statt.

In den Athener Kämpfen vom 1. Dezember wurden 29 griechische Militärpersonen, darunter 3 Offiziere getötet. Auf französischer Seite fielen 47 Marinesoldaten, darunter zwei Offiziere. Die Zahl der Verletzten ist auf beiden Seiten gross.

Verschiedenes.

Der älteste Herrscher in Europa. Nachdem nun der Nestor der europäischen Monarchen, Kaiser Franz Joseph, das Zeitliche gesegnet hat, tritt Johann II. von Lichtenstein an die Stelle des ältesten regierenden Fürsten in Europa. Er ist geboren am 5. Oktober 1840, ihm folgt König Nikita von Montenegro, geboren am 25. September 1841, König Peter von Serbien, geboren am 29. Juni 1844 und unser Bundesgenosse Sultan Muhammed, der am 3. November des gleichen Jahres geboren ist.

6. Dezember.

Vor zwei Jahren.

Die nach Westgalizien vorgerückten russischen Kräfte wurden von unseren Truppen von Süden her angegri fen. — In den Karpathen fanden Teilkämpfe statt. — Lodz wurde heute genommen. — Die Russen befinden sich dort nach schweren Verlusten im Rückzug. — Die Kämpfe bei Arandjelovac dauern an. — Heute nachts wurde der Ort Vermelles von uns planmässig geräumt. Der Feind konnte bisher nicht folgen. — Westlich und südwestlich Altkirch erneuerten die Franzosen mit starken Kräften ihre Angriffe ohne Erfolg. — Im übrigen an der Westfront keine nennenswerten Ereignisse.

Vor einem Jahre.

An der Ostfront keine grösseren Kampfhandlungen. — Südlich von Sjenica und nordöstlich von Ipek wurden montenegrinische und serbische Abteilungen zurückgeworfen. — An der Isonzofront hielt das feindliche Geschützfeuer an. — Görz wurde aus allen Kalibern beschossen. — Angriffe auf die Hochfläche von Doberdo und San Martino wurden abgewiesen. — An der Tirolerfront Artillerietätigkeit. — An verschiedenen Stellen der Westfront fanden Artillerie-, Minen- und Handgranatenkämpfe statt. — Sonst nichts von Bedeutung.

Gedenket unserer Helden und zeichnet auf die V. Kriegsanleihe!

Der Advokatenbauer.

Roman von **Dietrich Theden.**

(54. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Die Erfahrungen eines langen Lebens geben mir recht —."

„Mir gelten Mut und frisches Können der Jugend höher."

„Denken Sie sich einmal an die Seite eines reichen Weibes —."

Er wehrte lebhaft ab.

„Ich kann mich nur an die Seite eines Weibes denken!"

„Jugend und sogenannteLiebe machen blind." Er wurde ernst.

„— und glücklich! — Im übrigen: Wir irren ab, Gnädige."

„Ich bitte um Entschuldigung. — Sie sind Jäger?"

„Ja. Und unsere Jagd ist gut."

„Ist Herr Böhm auf Reisen oder daheim?"

„Daheim, leider ans Zimmer gebannt."

„Ich bin Ihnen für Ihre Führung verbunden. — Darf ich Sie ersuchen, über mein Interesse für das Gut vorläufig Schweigen zu bewahren? — Danke. — Störe ich, wenn ich in einigen Tagen um die gleiche Stunde wie heute wiederholt Ihre Bemühung in Anspruch nehme?"

„Durchaus nicht."

Sie waren wieder an dem Herrenhause angelangt, und Frau Wichberns Blick ruhte einen Augenblick auf dem stattlichen, weitläufigen Bau.

„Auf Wiedersehn, Herr v. Löhnau."

Sie neigte leicht das Haupt, ohne ihm die Hand zu geben. Er dankte förmlich.

— Nach einer Stunde geleitete Frau Böhm, die ein Pelzcape übergeworfen hatte, den Gast an den Schlitten. Das lustige Schellengeläute rief Neugierige an die Türen und Fenster. Frau Wichborn blickte noch einmal zurück und erwiderte das winkende Grüssen der Gutsherrin.

In das Schellengeläute fiel unweit des Gutes der Hall eines Schusses. Die grübelnde Frau in dem Schlitten sah am Waldrand eine leichte Rauchwolke aufziehen und erkannte in dem Jäger den Gutsinspektor.

Sie nickte vor sich hin.

Ein anderer Schlag Menschen — die junge Anna Wichborn und der Mann da. Anders — und mehr als das ... die Verkörperung der Kraft, verwegen mutig, hoffnungsfreudig, glücklich durch sich selbst ...

Die Pferde schnaubten und bliesen den Atem dampfend durch die Nüstern; die Frau im Schlitten sass in sich versunken und sah und hörte nicht ...

Zehntes Kapitel.

Die Umgebung der Frau Wichbern hatte eine schwere Zeit. War die Herrin früher auch streng und hart gewesen, so war sie sich doch dauernd gleich geblieben und hatte ihre Untergebenen nicht mit Launen geplagt, wie seit dem Aufenthalt in dem Hotel der fremden Stadt ihre beiden Begleiter.

Schien sie einen Tag ruhig und freundlich, so brachte der nächste den gewissen Rückschlag und eine Stimmung zwischen Ungeduld und Aerger, die alle Augenblicke zur Explosion führte und bald dem Mädchen, bald dem Diener ein geärgertes Nasenrümpfen oder heftiges Rügen einbrachte.

Sie war nicht mehr zu verstehen und schien selbst nicht zu wissen, was sie wollte.

Zwei Tage nach der ersten Schlittenfahrt hatte sie abermals anschirren lassen, wieder das Gut als Ziel angegeben und dicht davor plötzlich Order erteilt, umzukehren. Dann verging eine Woche, und sie kam nicht aus dem Haus, und die neue Woche wieder brachte so viel Schlittenfahrten nach Depenau, wie sie Tage hatte, und ein Besuch dauerte länger als der andere.

Eines Morgens erhielt sie ein amtliches Schreiben, und Johann musste sie nach Kiel begleiten. Sie wurde von dem Untersuchungsrichter in Sachen Oldekop vernommen, und der Diener ging unterdes auf dem langen Flur des Gerichtsgebäudes auf und ab.

Einen Tag später folgte eine erneute Fahrt nach Kiel. „Schon wieder zum Landgericht?" fragte sich der Diener unterwegs. Sie nahm einen andern Weg und bog in ein Haus in der Holstenstrasse ein, an dessen Tür ein Messingschild die Aufschrift ‚Justizrat Suhr, Rechtsanwalt und Notar' trug. Ein alter Herr in der ersten Etage war der Justizrat selbst. Sie konferierte lange mit ihm.

(Fortsetzung folgt.)

BÜCHERSCHAU.

„Der Krieg in den Tiefen der Menschheit" ist der Titel eines neuen Kosmos-Doppelbändchens aus der Feder des bekannten Prof. Weule, Direktor des Leipziger Museums für Völkerkunde (Stuttgart, Franckhsche Verlagshandlung, geh. M. 2.—, geb. M. 3.—). — Die Schrift bietet eine Rundsicht über die Kriegführung der Völker auf mehr oder minder kulturloser Entwicklungsstufe, wie sie einmal alle Völker, auch die jetzt höchststehenden, eingenommen haben und auf der zurzeit noch zahlreiche, wenn auch wenig kopfreiche Stämme in allen Erdteilen ausser Europa stehen. Es ist ein mannigfaltiges, buntes Bild. Weule, der sich schon vielfach als berufenen Führer durch diese menschliche Urwelt erwiesen hat, gibt hauptsächlich Antwort auf die Fragen: Was trieb diese Völker zum Krieg? Welcher Formen, Mittel und Waffen bedienten sie sich? Welche Strategie und Taktik wandten sie an? Welche sittlichen und gesellschaftlichen Begleiterscheinungen und Folgen hatten diese Kriege? Dabei kommen wichtige Fragen, wie die Bedeutung der Trophäen, der Kriegsgefangenschaft, der Menschenfresserei u. a. zu ausführlicher Darstellung und Erörterung. Besonders erstaunlich ist, dass manches, was uns als neuestes Kriegsmittel erschien, wie z. B. die Aushungerung des Gegners, schon uralte Vorbilder hat. Manche Kriegsbräuche führen uns wahrhaft in die „Tiefen der Menschheit", so die Taten der Südseeinsulaner, im Vergleich zu denen der berüchtigte Marterpfahl der Indianer harmlos zu nennen ist. Doch alles in allem — können wir angesichts so mancher neuesten Vorkommnisse noch immer stolz behaupten, dass wir's den Ahnen gegenüber so herrlich weit gebracht? !

Neuer Krakauer Schreib-Kalender für 1917. In Carl Ueberreuters Verlag M. Salzer, Wien IX., Alserstrasse 24, Pelikangasse 1, ist der 163. Jahrgang des populären Kalenders, sorgfältig redigiert und in solider Ausstattung, soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen und Kalenderverschleisser zu beziehen. Dieses reichhaltige Jahrbuch bringt ausser dem Kalendarium nebst Vormerkblättern eine Stammtafel und die Genealogie des Kaiserhauses; dieRegentenEuropas; die Zentralstellen und Behörden in Wien; die legislativen Körperschaften, die kirchlichen und Militärbehörden und'-anstalten; den Stadtrat, Gemeinderat und Magistrat von Wien; eine Abhandlung über die Kronenwährung mit Münzenumrechnungstabelle; die Ziehungstage sämtlicher Lotterieeffekten; landwirtschaftliche Aufsätze von bewährten Fachmännern; umfassende Belehrung über Post- und Telegraphenwesen samt Tarifen; die Eisenbahn- und Dampfschifffahrtpreise; die Stempelskalen, den Linienverzehrungssteuer-, Tabak- und Zigarettenverschleisstarif; ein Verzeichnis der Advokaten, Notare, Doktoren der Medizin, Professoren und Privatdozenten der Wiener medizinischen Fakultät, der Tierärzte und Apotheker mit deren Adressen; ein Schema der Zahntechniker, Hühneraugenschneider und Hebammen in Wien; einen Wegweiser und Fremdenführer mit Strassenverzeichnis, Theaterplänen und -tarifen; eine Aufzählung der Ehrengräber auf dem Zentralfriedhofe, ferner ein Verzeichnis der Jahr- und Viehmärkte Oesterreich-Ungarns usw., usw. Eine Wiener Vorstadtgeschichte von Carl Ed. Klopfer „Romeo und Julia vom Brillantengrund", illustriert von Karl John, erhöht den Wert dieses Kalenders. Steif gebunden mit Leinwandrücken, Preis 2 Kronen 20 Heller. — In demselben Verlage ist auch eine mittlere und eine kleine Ausgabe des Krakauer Kalenders erschienen. Die mittlere Ausgabe, steif gebunden, kostet 55 Heller, gefalzt 40 Heller; die kleine Ausgabe, im 16er Format, gefalzt, kostet 22 Heller.

„Michelangelo." Die Werke des Meisters und seine Lebensgeschichte. Mit 20 Kunstblättern. Geb. M 4.—. Berlin 1916. Wilh. Borngräber. — Durch Wort und Bild spricht aus diesem Buch zu uns einer der grössten Künstler aller Zeiten und die stärkste künstlerische Persönlichkeit seines Jahrhunderts, ein Mann, für den mit Recht das Wort Titane geprägt ward, eine dämonische Natur in Goethes Sinne. Der Künstler, der Bildhauer, der unsterbliche Werke wie den David, den Moses, den Christus, die Midicäergräber schuf, der Maler, der die Sixtinische Kapelle mit den Wundern biblischer Geschichten schmückte, der das Jüngste Gericht mit leidenschaftlichem Pathos schilderte; der Architekt, der die Peterskirche mit der prachtvollen Kuppel krönte, er tritt hier in seinen Schöpfungen vor uns. Der Dichter, der seine tiefen Gedanken über Welt und Leben, seine innige Hingebung an das Ewige und Göttliche, seinen hohen beflügelten Geist in kunstvollen Sonetten bekundete, er spricht hier wuchtig und schwer zu uns. Der Mensch, in seinen irdischen und seelischen Leiden — einsam in seiner Grösse, angefeindet, bewundert; hochgeehrt, er tritt uns in seinen Briefen lebensvoll entgegen. Sein Wert und sein Wollen wird uns durch den Mund seiner Jünger und Schüler Condive und Vasari, bekundet und erläutert. So bietet das Buch im wahren Sinne und ganzen Umfang ein eindruckvolles Bild des Menschen und Künstlers. e. w.

„Die Hochzeitsreise" von Charles de Coster, Berlin 1916, Verlag Wilhelm Borngräber, M 3.—. Noch vor einem Jahrzehnt wusste kaum jemand von Costers „Ulenspiegel". Heute hat er Hunderttausenden von Lesern Stunden wahrhafter Begeisterung und wahrhaften Genusses geschenkt. Niemand wusste, dass der flämische Dichter noch ein zweites grosses Romanwerk geschrieben hatte, und es gebührt dem Uebersetzer Albert Ritter das Verdienst, das Buch entdeckt und dem deutschenLesepublikum in einer vorbildlichen Uebersetzung geboten zu haben. Ritter weist in einem Nachworte auf die vielfachen Beziehungen zwischen dem vorliegenden Roman und dem Leben des Dichters hin. Mit diesem Buche ist auch der Ruf zerstört, dass der Dichter ausser dem „Ulenspiegel" keinen Roman mehr geschrieben hat und dass er nur in den Sagenstoffen der Vergangenheit zu Hause gewesen ist. Das ist natürlich falsch und der Dichter hat noch dazu die Eigenschaft, dass er trotz der französischen Fassung mit keinem Worte den germanischen Geist verleugnen kann, und darum wird sich der deutsche Leser doppelt an einem Werke erfreuen, das, von germanischem Geiste erfüllt, in Deutschland zu neuem Leben entstanden ist. e. w.

„Aus der stillen Zeit" von Vinzenz Chiavacci. Stuttgart 1916, Verlag von Adolf Bonz u. Co. Preis M 4.—. Als Vinzenz Chiavacci nach unseligen Qualen seine müden Augen auf immer schloss, wurde sein Tod von den Wienern betrauert, als wenn ihnen ein teures Familienmitglied gestorben wäre. Wie wurde doch dieser Mann von seinen Wienern geliebt! Wenn er in seinen gesunden Tagen zu einem Wohltätigkeitszwecke oder in Räumen des Wiener Volksbildungsvereines am Vorlesetisch erschien, da jauchzte ihm die Zuhörerschar entgegen, da lachte und weinte Wien mit seinem Dichter. Als der Verleger Bonz, bei dem das dichterische Schaffen Chiavaccis' eine liebevolle Heimstätte gefunden hatte, uns nach dem Tode des Meisters der Wiener Erzählerkunst einen grossen Roman anzeigte, da war uns dies ein teures Vermächtnis des geliebten Toten. Und so wundervoll schlicht, so ergreifend, so rührend und wiederum sonnig heiter schildert uns Chiavacci in diesem Buch die Schicksale der Leute des „Dreihufeisenhauses", dass uns ein tiefer Schmerz bei dem Gedanken befällt: das war das letzte Werk eines Dichters. Nie wieder wird ein neues zur Freude unserer Herzen entstehen. E. E.

„Die Liebesfalle." Von Otto Soyka. Zwei Novellen (Langens Markbücher, Band 16). Umschlagzeichnung von O.Lendecke. Preis in Pappband M. 1.—. Verlag von Albert Langen in München. — In der ersten der beiden hier vereinigten Novellen gewinnt ein bejahrter Mann durch technische Kunststücke die Liebe eines jungen Weibes — ein Vorwurf, ebenso eigenartig wie reizvoll. Die zweite Erzählung behandelt — in Briefform — ein feines psychologischesProblem: die Seelenregungen einer Frau, derenLiebe stets mit spielerischer Taktlosigkeit so eng gepaart ist, dass sie zur Verräterin an jedem wird, dem sie ihre Neigung schenkt. — Was diese beiden Novellen so faszinierend macht, ist die ungeheuer klare und knappe Darstellung, die scheinbar ausschliesslich vom Verstand diktiert und beherrscht wird; scheinbar waltet hier nichts als eine geradezu juristische Sachlichkeit. Aber dennoch fehlt die Seele nicht, ohne Worte ist sie da und durchpulst die Gestalten des Dichters mit warmem Leben. — So werden diese Erzählungen dem Freund spannender Handlung, dem Liebhaber psychologischer Kleinmalerei, dem Bewunderer einer gepflegten und plastischen Sprache, kurz jedem Leser, wie er noch so anspruchsvoll sein, hohen Genuss bieten. Es ist, mit einem Wort, ein Buch, wurdig Otto Soykas, dessen literarischer Ruf ja längst feststeht, und wird sicher grossen Erfolg haben.

Spinozas Briefwechsel und andere Dokumente, ausgewählt und übertragen von J. Bluwstein. Insel-Verlag zu Leipzig. — In diesem Briefwechsel erscheint uns der grosse Denker in einer zwar noch immer philosophisch vertieften Gedankenwelt, denn die meisten Briefe behandeln Ewigkeitsfragen, aber ab und zu schimmert doch eine intimere menschliche Beziehung durch. Die meisten Briefschreiber wenden sich an Spinoza und bitten um Aufklärung über einige, ihnen unklare philosophische Probleme. Spinoza wird nicht müde, den Wissbegierigen Aufklärungen zu erteilen, und so dürfte auch dieser Briefwechsel dazu beitragen, die philosophische Gedankenwelt Spinozas zu komentieren. Ab und zu dringt der Lärm der Aussenwelt in die bescheidene Stube des einsamen Weltweisen, aber auch ihm gegenüber bewahrt er seine überlegene Ruhe. So erscheint uns besonders aktuell für die heutige Zeit ein Brief Oldenburgs an Spinoza, in dem auf den damaligen Krieg zwischen England und Holland Bezug genommen wird. Auch Spinoza nimmt zu diesem Kriege in einem Antwortschreiben Stellung und erklärt in seiner philosophischen Ueberlegenheit: „Mich aber regen diese trüben Ereignisse (gemeint ist der Krieg) weder zum Lachen noch zum Weinen, sondern zum Philosophieren an und zu besserer Betrachtung der menschlichen Natur. Ich glaube nicht, das Recht zu haben, die Natur zu bespötteln und noch weniger dieselbe zu beweinen, wenn ich bedenke, dass die Menschen, wie alle anderen nur ein Teil der Natur sind". Im Gegensatze zu seinem grossen Zeitgenossen Leibniz war Spinoza sehr zurückhaltend mit der Veröffentlichung seiner Werke und mehr auf ihre innere Ausreifung als auf äusseren Ruhm bedacht. Trotzdem hat er sich aber schon bei seinen Lebzeiten der Anerkennung einer auserlesenen Schar von Wahrheitssuchern erfreut und auch der grosse höfische Philosoph und Diplomat Leibniz hat es nicht verschmäht, diesen jüdischen Denker um Aufklärung in manchen Fragen zu bitten, wie das aus dem Briefwechsel zu ersehen ist. Rnr.

„Das Buch von den polnischen Juden." Berlin 1916, Jüdischer Verlag. Geb. M 4.—. Das vorliegende Buch will die polnischen Juden aus ihrer Eigenkultur heraus verstehen lehren. Die Kultur eines Volkes findet ihren vollkommensten Ausdruck in seinen geistigen Schöpfungen, in seiner Dichtung, in seinen Märchen und Legenden, in seinem Witz, in seinen Sprichwörtern, in seinen Rechtssatzungen und Vertragsurkunden. Aus dieser Methode erklärt es sich, warum in diesem Buch das alte Judentum so stark überwiegt. Die neue Zeit mit ihren nicht immer klaren Tendenzen, mit ihren unausgefochtenen Kämpfen hat bis jetzt nur zum geringen Teil ihre dichterische Form gefunden. Nur selten hat ein Dichterauge das wahre Wesen dieser neuen Erscheinungen schon erfasst. Noch hat sich ihr Niederschlag im Volksbewusstsein als Märchen, Sprichwort, Sitte nicht verdichtet. Wer die fast tausendjährige Geschichte der polnischen Juden verstehend überblickt, wird ihnen tiefe Achtung nicht versagen. So viele Leiden und soviel Lebenskraft, soviel Elend und soviel Geistl Ahnenstolz, glaubensstark schreiten sie durchs Leben, sei es tätig, sei es forschend oder verträumt. Aber auch die am Leben zerschellen oder an ihm vorübergehen und die, die in die Ferne ziehen müssen, der Emigrant, der Batlen, der Proletarier — sie alle zeigen noch die Spuren des alten Adels als lebendige Glieder einer festgefügten, für die Ewigkeit berechneten Gemeinschaft. e. w.

Die Musik kommt! Bilder aus dem Soldatenleben von F. Müller-Münster, Text von Wilhelm Kotzde. 14 grosse Vollbilder, 8 farbige Bilder und 6 getönte mit erklärenden Texten. Geb. M. 1.25. Verlag von Jos. Scholz in Mainz. — In dem künstlerischen Bilderbuch „Die Musik kommt!" hat F. Müller-Münster ein kleines Prachtwerk geschaffen für die Kinder, die ihre helle Freude an den 14 ganzseitigen, farbigen Bildern aus dem Soldatenleben haben werden. Wir sehen den Auszug der Truppen, den Generalstab mit Kaiser Wilhelm in der Mitte, die Reiterei als Aufklärungstruppen, Flieger, Feldartillerie, Marine-Infanterie, auch österreichische, bulgarische, türkische Truppen usw. . . . Alle Bilder sind voll sprühender Lebendigkeit und vermögen dem Kinde einen ganz vorzüglichen Begriff von der jeweiligen Truppengattung und ihrer Tätigkeit im Felde zu geben. Die Ausführung in teils buntfarbigen, teils einfarbigen Tönen ist eine mustergültige und der Text von Wilhelm Kotzde gibt in einfacher und leichtverständlicher Weise die nötigen Erläuterungen. R. D.

SPORT.

Ein Wettmarkt für das nächstjährige Oesterreichische Derby wurde bereits eröffnet. An der Spitze der Derbywettliste steht Demir Basch mit 6:1. Feldmarschall und Coralle notieren 8:1, Grasteufel, Konstantinopel, Pallas Athene und Rozmaringos 10:1, alle anderen Pferde 12:1 bis 100:1.

Das Gestüt Napagedl, das schon so oft an der Spitze aller erfolgreichen Zuchtstätten von Oesterreich-Ungarn gestanden ist, nimmt auch heuer wieder den ersten Rang ein mit der bedeutenden Summe von 644.030 Kronen, welche 53 Napagedler gewonnen haben.

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters

vom 5. bis 10. Dezember.

Beginn der Vorstellungen halb 8 Uhr abends.

Heute Dienstag den 5.: „Mickiewiczabend".

Mittwoch den 6. nachmittags um 5 Uhr: Vorlesung über Wyspiańskis „Akropolis"; abends: „Dreimäderlhaus".

Donnerstag den 7.: Neu einstudiert „Aschenbrödel".

Freitag den 8. um halb 4 Uhr nachmittags: „Der Stern Sibiriens"; abends: „Aschenbrödel".

Samstag den 9. für die Schuljugend um 3 Uhr nachmittags: „Mit Feuer und Schwert"; abends: „Rund um die Liebe".

Sonntag den 10. um 3 Uhr nachmittags: „Die beiden Buben"; abends: „Aschenbrödel".

Kinoschau.

„KRIEGSFÜRSORGE KINO" der Festung Krakau. Apollotheater Zielona 17. — Programm vom 5. bis einschliesslich 7. Dezember:

Messterwoche. Aktuelles von allen Kriegsschauplätzen. — **Der Mann und sein Schatten.** Spannendes Drama. — **Die Forstmühle.** Naturaufnahme. — **Verkehrte Welt.** Glänzendes Lustspiel in drei Akten. — **Auf der Alm.** Humoreske.

„NOWOSCI", Starowiślna 21. — Programm für 4. bis 6. Dezember:

Der gescheite Pinkus. Entzückendes Lustspiel in vier Akten. — **Albert in Nöten.** — **Aktuelle Kriegsaufnahmen.** — **Sächsische Schweiz.**

„SZTUKA", ul. św. Jana 6. — Programm vom 3. bis 9. Dezember:

Die Beisetzungs-Feierlichkeiten weiland Sr. Majestät Kaiser Franz Josephs I. — **Die Irre.** (Gräfin de Castro.) Drama in vier Akten. — **Der Pelz auf Kredit.** Posse in 1 Akt.

„PROMIEŃ", Podwale 6. Programm vom 4. bis einschl. 7. Dezember.

Das Schicksalslied. (Ave Maria). Prolongiert. — **Humoreske.** — **Kriegsaktualitäten.**

„UCIECHA", Ul. Starowiślna 20. Programm vom 4. bis einschl. 7. Dezember.

Aus den letzten Lebensjahren weiland Sr. Majestät Kaiser Franz Josephs I. — Begräbnis Sr. Majestät Kaiser Franz Josephs I. — Die Karpathenverteidigung. Kriegsaufnahme. — **Hund mit Monokel.** Detektiv-Drama.

„ZACHETA", Ringplatz im Hawelka-Hause. Programm vom 4. bis einschl. 7. Dezember.

Fliegende Zwillinge. Grosses Zirkusdrama. — **Sondi Amor.** Lustspiel. — **Kriegsaktualitäten.**



Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: **Erwin Engel.** Drukarnia Ludowa in Krakau.